

# Mitteldeutsche Kulturzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang Die Mitteldeutsche Kulturzeitung erscheint täglich (außer Samstagen) mit 16 Seiten. Preis 15 Pf. — Einzelnummern bei Bedarf. — Berlin, Schriftleitung, Abonnement- und Anzeigenpreise s. im Verzeichnis. Fernruf siehe Seite 6 unter dem Nummernplan. — Umlage-gebundene Manuskripte ohne Rücksicht werden nicht zurückgeschickt. Nummer 7

## Kabinettspolitik oder Kulissenenspiel?

### Die Ruhe vor dem Sturm

Vor interessanten Ausschussverhandlungen - Was plant Schleicher in Preußen?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 9. Jan.  
In der deutschen Innenpolitik wird auch in der nächsten Woche aller Voraussicht nach nichts eintreten, was einer endgültigen Entscheidung gleichkommen würde, die wichtigsten den Präsen das Spiel hinter den Kulissen an Intensität zunimmt, aber alles wird sich wohlweislich im geheimnisvollen Jodelschrei abspielen und den Augen der deutschen Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Schärfere Ereignisse sind wohl nur in den am 10. Januar beginnenden

#### Verhandlungen der Reichsstaatsräte

zu erwarten. Der Geschäftsaus- schuß des Reichstages wird vom Kabinettschef Schleicher die Vorlage des Etats fordern und auf diese Forderung wird nach unseren Informationen der von Schleicher nur antworten können, daß man sich selbst im Gremium des Kabinetts über den Etat noch in keiner Weise einig ist. Wenn behauptet wird, daß der Reichsfinanzminister über den Etat sprechen werde, so wird das nur insoweit stimmen, als Graf Schwerin-Krosigk irgendwelche belanglosen Nebenarten vom Etatplan lassen will, die allerdings den Inhalt des Einkommens des Reichstages, einen Etat herauszubringen, enthalten dürften. Mit einer Forderung der Arbeiter der Reichstagsausschüsse ist höchsten von Seiten des Dr. Geseke zu rechnen. Die mit sozial

#### Arbeitsminister für Reichsstaatsräte

Arbeitsminister für Reichsstaatsräte sind in den Angelegenheiten festes Gedulden und Respekt, die sich im allgemeinen als unerschütterlich gezeigt haben, glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß Herr Geseke kein Versagen vor den Reichsstaatsräten damit zu empfinden vermag, daß er die Verantwortung der Ministerien der Arbeit beizubehalten und ihnen, sicher in der höchsten Form, vorwirft, daß sie ihm, dem mühtigen Schicksal, einen Mann vorzuziehen, der es ihm aus leidenschaftlichen Gründen unmöglich macht, den trüben Amtsschimmel in die Pfeifen zu blasen.

Im Reichskabinettsrat selbst ist man sich über das, was getan werden soll, auf keinem Gebiet einig. Es ist ein planloses Weiterverurteilen, was sich augenblicklich ereignet, und es steht den Herren des Kabinetts von Schleicher schlecht an, über die Zeiten der Sozialministerien die stets gefüllte Schale ihres Schicksals anzugießen, denn die Zustände der damaligen Zeit unterscheiden sich von den heutigen Zuständen nur dadurch, daß sich die Interessentenkämpfe zur Zeit der Koalitionsregierungen bis zu einem gewissen Grade vor der Öffentlichkeit abspielten, während man unter dem autoritären System auf den Gedanken gekommen ist, die Kämpfe von einwärts mit denselben Mitteln, mit derselben Schärfe, mit denselben Mitteln, aus denselben Gründen, aber im Geheimen abzuspielen, auszutragen, kampflos, fern der Öffentlichkeit, auszutragen.

#### Die preussische Frage

In den nächsten Wochen zur politischen Debatte stehen die Verhandlungen des Herrn von Schleicher mit dem Markgrafen Otto Brauns haben nach unseren Informationen vor allem

ein für Herrn von Schleicher allzu günstiges Ergebnis gehabt. Selbst werden nicht allerdings, daß die Schuld daran nicht etwa Herr von Schleicher trägt, denn er würde gern zu manchen Konzeptionen bereit gewesen, sondern daß es vielmehr Otto Brauns gewesen sein dürfte, der sich in gewissen Dingen fest zeigte. Brauns hofft, wie glaubhaft behauptet wird, auf irgendeine Weise eine Renaissance der Sozialdemokratie aufzudecken. Man denkt sich die Sache so, daß die Arbeitsregierung Brauns wohl den preussischen Staatstil im Landtage einbringen, die Verantwortung aber ablehnen und im Falle einer Zurückweisung des Staatstils durch die preussische Volksvertretung die Auflösung des Landtages mit der Begründung der Arbeitsunfähigkeit herbeiführen will. Wenn die kommunistische Regierung den Etat durch

#### Was wird Schleicher tun?

Was Schleicher tun wird, scheint er selbst noch nicht zu wissen. Man muß sich deshalb notgedrungen bei der Erforschung eventueller Möglichkeiten an jene Leute halten, die sich zu Herrn von Schleicher rechnen oder auf die Herr von Schleicher rechnen zu können glaubt. Von Interesse ist da ein Leitartikel der Schleicher'schen „Täglichen Rundschau“, der zwar auch keine ganz konkreten Angaben macht, aber immerhin doch gewisse Schlüsse zuläßt. Es heißt da u. a.:

„Handelt dieser Kasper, so ist er keine Jüdenbrut, löst er Tat auf Tat folgen und entspricht alles dieses dem dumpfen Willen des (Fortsetzung auf Seite 2.)“

Notverordnung einbringen würde, wird von Seiten der Arbeitsregierung mit einer neuen Klage vor dem Staatsgerichtshof gerechnet werden müssen. Herrn von Schleicher scheint über diese Pläne der Sozialdemokratie unterrichtet zu sein, deren Zweckmäßigkeit für die Sozialdemokratie allerdings nicht recht begründet sein dürfte.

#### Unsere Parole ist geblieben: Einheitsfront der Sozialisten

Von Alfred Straßburg.

Eine der umstrittensten Fragen der Innenpolitik ist: Soll sich die SEDAP, an einer Regierungsabteilung beteiligen oder nicht? Diese Frage wird je nach der Grundeinstellung der Beteiligten beurteilt. Die Anhänger der „Abstammungstheorie“ ziehen eine Beteiligung der SEDAP, ein Einbeziehen der wertvollsten nationalen Kräfte, wie sie sagen, in die staatspolitische Mitverantwortung nicht ungern sehen — unter der Voraussetzung, alles bleibt beim Alten, keine wesentlichen politischen Experimente, kein Eingriff in die Wirtschaft usw. Es ist möglich, hierzu festzustellen, daß unter einer derartigen Voraussetzung natürlich eine Regierungsabteilung von nationalsozialistischer Seite untragbar ist und selbstverständlich, daß kein Nationalsozialist daran gedacht hat, auf der Plattform des Arbeiterbündnisses in die Regierung einzutreten, Hitlers „Mein“ am 18. August und Gregor Straßers staatspolitischer Appell an die Gewerkschaften beweisen, daß die nationalsozialistische Führung nicht daran denkt, Grundzüge und Ziele des nationalen Sozialismus nur um einige Ministerposten preiszugeben.

Auf der anderen Seite jedoch wird gefordert werden, daß unter den gegebenen Voraussetzungen eine Regierungsabteilung nicht grundsätzlich abzulehnen ist, wenn sie uns ein Stück Weges unserem Ziel näher bringt. Entscheidend ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben. Politik ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben. Politik ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben.

#### Treue um Treue

Die letzte Fahrt des unbekanntem Arbeiterjugend (Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.)

Berlin, 8. Jan. Tiefe graue Wolken hingen über der Reichshauptstadt. Durch die Straßen zogen die kampferprobten Kolonnen der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die frische Jugend der SA, die fremden Gestalten der SS. Dampf klangen die Trommelwirbel durch die Straßen der Reichshauptstadt, dumpf klangen die Tritte der Johannaufzüge auf dem alten Pflaster. Von den Schreien der nationalsozialistischen Freiheitskämpfer wehten die Trauerfahnen, wehten jene Zeichen, die von Opfer und Kampf, von Erden und Tod künden.

Walter Wagner trat vor zu Grab, den unbekanntem Arbeiterjugend aus dem Berliner Wedding, den jungen Säugern und Kämpfern, der vielleicht nicht verstandsmäßig, aber gefühlsmäßig wurde, wo kein Platz war, der in unfernen Reihen in der Armee der deutschen Revolution mitkämpfte und mit ihm, mit siegte und starb. Am Ende zum neuen Jahr traf ihn der Vorstoß, in der Nacht, da das neue Jahr begann, da hauchte er sein junges Leben aus, da trat er ein in den Sturm unfernen unerschütterlichen Hoffes, was da wurde auch er zu einem Jungen unfernen Joes, zu einem Jungen unfernen Kampfes, zu einem Jungen, der seine Treue und seinen Glauben mit dem Höchsten befestigt hatte, was ein Mensch besitzt, mit seinem jungen Leben.

Vier Pferde zogen die Leiche des unbekanntem Jungen, den man begreift, wie man in früheren Jahren einen König behergen hatte. Und hinter dem Reichenwagen, hinter dem Sarg, den die Herren der deutschen Freiheit, die Leuchten, da schritten die zwei Menschen, denen ein feiger Mörder das Leben, was ihnen Inhalt ihres Lebens war, ihren Jungen, ihr Kind, für das sie gebartet und gekungert hatten, für dessen Zukunft sie alles hergaben.

Langsam senkte sich die Dämmerung über den Friedhof. Alle Konturen verschwanden. Durch das Spalter der zu Stambänden gehörigen SS-Leute wurde der Sarg getragen. Fackeln flammten am Grab und jenes Lied erklang, mit dem wir schon so manchen unfernen Weihen der künftigen Erde übergeben haben, das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen und Standarten, die Wimpel senkten sich. Stumm standen die Tausende mit erhobenen Arm. Aus der Ferne, aus der Stadt, drangen verwobene Klänge von Gloden.

„Habt ihr euch nicht, was eine herzliche Worte fand, der Gefährte. Es war ein evangelischer Pfarrer, der sprach, obgleich der Arbeiterjugend Walter Wagner ein treuer Sohn der katholischen Kirche gewesen war. Aber man hatte dem armen, vom Mord verstoßen, verletzten Leib des 17-jährigen Jungen die letzten Ehren der katholischen Kirche verweigert, man wollte ihn einsargen lassen, ohne Gebet und ohne Segen, wie einen Marxden, wie einen räubigen Hund, den man totgeschlagen hatte.“

Warum?

„Weil er sich zum Nationalsozialismus bekant hatte“, weil er mit der ganzen Bekantung seines jungen Lebens für sein Volk, für seine Heimat stritt, weil er sein Volk über alles liebte und weil er sich einsetzte für die Idee, die die Zukunft des deutschen Volkes gestalten wird und gestalten muß, weil es sonst kein Deutschland mehr geben wird.“

Dann nahmen wir Abschied. Einmal noch blickten wir hinein in die dunkle Gruft, aus der die Fahne des Dritten Reiches zwischen der Bräuterei flammte leuchtete. Stunden um Stunden — längst war es dunkel geworden — marschierten die anderen Kolonnen der SA, und der SS, und die Hilarjungens vorbei an der Gruft. Aus dem Dunkel des Friedhofs hinaus in das blendende Licht der Straßen der Reichshauptstadt. Die Gestalten strafften sich, die Kolonnen zogen Trieb, die Trommeln wirbelten, die Hörner gellten, die regenissen Fahnen schweiften sich im Abendwinde. Die SA, marschierte!

Hinein in das Leben, hinein in die Stadt. Jehntausende standen dicht gedrängt, als die ersten Formationen der SA, und SS, im Aufmarsch aufmarschierten. Stunden dauerte der Aufmarsch der braunen Front, bis daß sich, als sich der Abend senkte, auf dem historischen (Fortsetzung auf Seite 2.)

Unsere Parole ist geblieben: Einheitsfront der Sozialisten

Von Alfred Straßburg.

Eine der umstrittensten Fragen der Innenpolitik ist: Soll sich die SEDAP, an einer Regierungsabteilung beteiligen oder nicht? Diese Frage wird je nach der Grundeinstellung der Beteiligten beurteilt. Die Anhänger der „Abstammungstheorie“ ziehen eine Beteiligung der SEDAP, ein Einbeziehen der wertvollsten nationalen Kräfte, wie sie sagen, in die staatspolitische Mitverantwortung nicht ungern sehen — unter der Voraussetzung, alles bleibt beim Alten, keine wesentlichen politischen Experimente, kein Eingriff in die Wirtschaft usw. Es ist möglich, hierzu festzustellen, daß unter einer derartigen Voraussetzung natürlich eine Regierungsabteilung von nationalsozialistischer Seite untragbar ist und selbstverständlich, daß kein Nationalsozialist daran gedacht hat, auf der Plattform des Arbeiterbündnisses in die Regierung einzutreten, Hitlers „Mein“ am 18. August und Gregor Straßers staatspolitischer Appell an die Gewerkschaften beweisen, daß die nationalsozialistische Führung nicht daran denkt, Grundzüge und Ziele des nationalen Sozialismus nur um einige Ministerposten preiszugeben.

Auf der anderen Seite jedoch wird gefordert werden, daß unter den gegebenen Voraussetzungen eine Regierungsabteilung nicht grundsätzlich abzulehnen ist, wenn sie uns ein Stück Weges unserem Ziel näher bringt. Entscheidend ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben. Politik ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben. Politik ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben.

Die Einstellung der SEDAP, ergibt sich schon aus ihrem Namen: sie nimmt Partei für die Arbeiter der Eltern und der Frau. Man kann daher nicht leugnen, daß eine Koalition der aufbauwilligen Kräfte der verschiedenen Lager des deutschen Arbeiteriums durchaus in der nationalsozialistischen Forderung liegt: Einheitsfront der Sozialisten auf der Grundlage des nationalen Sozialismus, auf der Grundlage des deutschen Sozialismus.

Es gibt nur zwei Wege: entweder man geht den Weg der Koalition in der Regierung oder den Weg der Revolution auf der Straße. Immer aber können für den nationalen Sozialismus nur Koalitionsgenossen in Frage, die Krise des Kapitalismus überwinden wollen durch eine neue Wirtschaft, Gesellschafts- und Staatsordnung. Die Zeit des Kapitalismus ist endgültig vorbei, ihr Träger war das Völkertum. Wir befinden uns heute in einer Zeit des Überganges zur sozialistischen Lebensform, ihr Träger ist das Arbeiterium. In überzeugender Weise schreibt Graf zu Plessen in seinem „Meinwort“ vom 30. Juli 1932: „Die Arbeiterfrage und Arbeiteremigration müssen und werden die Zukunft des deutschen Volkes beherrschen, in ihnen hängt fast alles. Es wird Sache des Arbeiteriums sein, sich außerhalb der Parteien oder über sie hinweg in Zeichen des deutschen Sozialismus zusammenzufinden.“



Ein tolles Stück: Garow wieder aus der Haft entlassen

Berlin, 9. Jan. Die Berliner Polizei hat am Samstag, nachdem sie erst kürzlich den unter bringendem Verdacht verhafteten kommunistischen Buchhändler Garow freigelassen hatte, um ihm am selben Tage wieder zu verhaften, wiederum die Freilassung Garows verweigert. Nach der ersten Freilassung des schwer belasteten kommunistischen Buchhändlers hatte Garow schon bei der ersten Haftzufahrt geflüchtet. Wir hatten damals schon darauf hingewiesen, daß es auch der Berliner Polizei bekannt sein dürfte, daß sich besonders die Note Hilfe in der letzten Zeit als gut und sicher arbeitende Propagandaorganisation der K.P.D. bemerkbar gemacht hat. Wir haben damals schon keinen Zweifel daran gehalten, daß es vielleicht nur noch eine Frage von wenigen Stunden war und Garow wäre mit Hilfe dieser roten Organisation auf dem Wege nach der russischen Grenze gewesen. Uns würde es nicht wundern, wenn Garow die neue Gelegenheit, die ihm die Berliner Polizei Samstag noch einmal entgegenkommen ließ, benutzte würde. In diesem Zusammenhang muß noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß dieselben ständigen Stellen der Berliner Polizei, die Samstag zum zweiten Male die Freilassung eines schwer belasteten kommunistischen Buchhändlers verweigerten, mehr denn einmal Nationalsozialisten worden, und sogar monatelang in Haft gehalten, ohne daß ihnen auch nur das Mindeste hätte nachgewiesen werden können.

Stabschef Röhm und Graf Hellendorff auf Urlaub

Berlin, 9. Jan. Der Stabschef der SA, Röhm, sowie der SA-Übergangsführer für Berlin und Potsdam, Graf Hellendorff, sind jetzt beurlaubt worden. Röhm ist auf dem Wege nach Italien angetreten. Stabschef Röhm und Übergangsführer Graf Hellendorff sind mit der Hauptaufgabe, der von ihnen angetragene Urlaub siehe mit Weimungsverständnis zwischen ihnen und Adolf Hitler im Zusammenhang, frei erlassen worden. Sie befinden sich zu einem kurzen Erholungsurlaub, von dem sie in wenigen Tagen zurückkehren werden. Die Stabsstellen sind in selbstverständlicher Weise hinter ihrem Führer Adolf Hitler, mehr denn je überzeugt von der Wichtigkeit seiner Politik.

Deutsche Abordnung nach Genf abgereist

Berlin, 9. Jan. Die deutsche Abordnung zu dem am Montag, dem 9. Januar, in Genf beginnenden Tagung des vorbereiteten Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz hat unter Führung von Ministerdirektor Eugen Pöhl am Samstagabend Berlin verlassen.

Ausweisung von Trebitsch-Lincoln verlangt

Berlin, 9. Jan. Am freitaglichen Landtag hat der Abgeordnete Dr. Weber (Nationaldemokratische Partei) eine kleine Anfrage eingebracht. In Berlin ist der darauf hingewiesen wird, daß sich die Heilungsbereitschaften zufolge Ignaz Trebitsch-Lincoln zuletzt in Deutschland aufgehalten haben, nachdem ihm vor einigen Wochen die Einreiseverweigerung erteilt worden war. Das gegenständliche Ministerium wird gefragt, welche Art Gründe vorliegen, um die Verschärfung Trebitsch-Lincoln nicht als lästigen Ausländer zu empfinden und ihn auszuweisen.

Blutiger Zusammenstoß bei Salerno

Rom, 9. Jan. In der Gemeinde Monte San Giacomo bei Salerno kam aus Versehen toter Art zu einer Volksaushebung vor dem Hofraum. Die Demonstranten, etwa 300 an der Zahl, zogen hierauf nach der Nachbargemeinde Salerno, wo es zu Steinwürfen und Schüssen gegen die drei dort stationierten Polizeibeamten (Carabinieri) kam. Hierbei wurde ein Unteroffizier der Carabinieri leicht und ein Carabinieri schwer verwundet. Die drei Verwundeten schloffen darauf auf die Mauer, die in der Nähe von Salerno liegt, und wurden in der Mauer wieder befreit. Die Ordnung ist wieder hergestellt worden. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Waffenstillstand zwischen Peru und Columbian

London, 9. Jan. Meldungen aus Lima (Peru) zufolge ist auf eine Anregung Brasiliens ein vollständiger Waffenstillstand zwischen Peru und Columbian unter Zugrundelegung des status quo abgeschlossen worden. Beide Regierungen hatten sich bereit erklärt, unter der Leitung Brasiliens Verhandlungen für eine Revision des peruanisch-columbianischen Grenzvertrages zu eröffnen.

Wechselfälcher als Universitätsprofessor in Amerika verhaftet

Boston, 9. Jan. Der hiesige Volkswirtschaftsprofessor Norman, der bisher an der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) tätig war, wurde als einer von den deutschen Behörden geführte Wechselfälcher Jaak Lewin aus Berlin entlarvt und verhaftet. Die Wechselfälchungen und Unterschlagungen des Lewin gehen auf die Jahre 1928 und 1929 zurück und stehen im Zusammenhang mit dem Bankrott der Bankfirma Rosenberg & Co. in Berlin. Unter den Akten 42 die Verhaftung erteilt in hiesigen Universitätskreisen ein Wisausweis.

Als der deutsche Passföhrer in Boston eintraf, übernahm der dortige deutsche Konsul v. Lippelskirch die Untersuchung und es gelang ihm schließlich, mit Hilfe eines aus Berlin geschickten Bildes den Professor zu entlarven und als Lewin zu identifizieren. Die Verhaftung kam völlig überraschend. Lewin hatte sich den Professoren dadurch erschlichen, daß er sich als Doktor der Philosophie bezeichnete und erklärte in Freiburg promoviert zu haben. Durch Schuldingungen in Berlin konnte das ebenfalls als Fälschung erkannt werden.

Der Zusammenbruch des Bankhauses G. Eimberg & Co. ereigte im Januar 1930 großes Aufsehen und bildete wegen hindurch das Tagesgespräch an der Berliner Börse. Die Staatsanwaltschaft, die sofort eingriff, stellte bald fest, daß die drei Inhaber des Bankhauses, Jaak Lewin, Leopold Rappaport und der Prokurist Ewald Montag, Wechselfälchungen in außerordentlicher Höhe begangen und namhafte deutsche und ausländische Banken um große Summen geschädigt hatten. Während der Prokurist Ewald Montag später in einer Pension im Berliner Westen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, entkamen Lewin und Rappaport nach Paris, trafen von dort einige Tage später in Berlin ein. Liegen ihre Frauen nachkommen und befiegen dann zusammen mit ihnen einen Liebesdemerter, der sie nach Rio de Janeiro brachte. Während die Verfolgung der Fälschungen über den halben Erdball ging, hatte die Staatsanwaltschaft in Berlin sämtliche Bücher des Bankhauses prüfen und den ganzen Umfang der Verfehlungen der Bankinhaber feststellen lassen. Dabei stellte sich dann heraus, daß falsche Wechsel in Höhe von annähernd fünf Millionen Reichsmark in den Verkehr gebracht worden waren, von denen sich etwa ein Drittel im Inlande befanden, während die übrigen in den Tresors französischer und holländischer Finanzinstitute lagen.

Wieder Feuer auf einem französischen Ozeandampfer

Paris, 9. Jan. An Bord des französischen Ozeandampfers „Grance“, der im Hafen von Le Havre verankert liegt, brach in der Nacht zum Sonntag in einer Kabinenkabine Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit auf das ganze Deck der Kabinen ausbreitete.

Die Feuerwehreinheit, die sofort zur Stelle war, konnte nicht bis zum eigentlichen Feuerherd vordringen und mußte sich darauf beschränken, den Brand aus der Entfernung zu bekämpfen. Genau wie bei der Katastrophe der „Atlantique“ wurden die Passagiere in erster Linie durch die starke Rauchentwicklung gefährdet. Nach zweifelhafte Bemühungen, an denen die ganze Feuerwehreinheit von Le Havre beteiligt war, gelang es schließlich, das Feuer zu löschen.

Der Sachschaden ist nichtbedeutender zu bezeichnen, da der größte Teil der Kabinen 1. Kl. vorwiegend ausgebrannt ist. Die Marineverwaltung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Das Feuer auf der „L'Atlantique“ gelöscht

Frankreichs Dank. Paris, 9. Jan. Das Feuer auf der „L'Atlantique“ kann als gelöscht betrachtet werden. Der Kapitän, der sich selbst an Bord befindet, ist der Ansicht, daß die Passagiere nicht gefährdet haben. Alles übrige ist schon gestrichelt. Im Maschinenraum fand man die verrosteten Leichen von zwei Maschinenführern zwischen den Trümmern, die aber noch nicht geborgen werden konnten.

Während die Feuerwehreinheit mit den Aufklärungsarbeiten beschäftigt ist, geht in Marineskreisen der Streit um die Entschädigung der Passagiere weiter. Man spricht den ausländischen Dampfern zwar nicht das Verdienst ab, über nächtliche Hilfe geleistet zu haben, erklärt aber noch wie vor, daß das Verbrechen den französischen Dampfschiffen gebühre und daß es sich außerdem bei der „L'Atlantique“ niemals um ein Verbrechen im Sinne des internationalen Seerechts gehandelt habe. In diesem Zusammenhang hat der Kapitän der „L'Atlantique“ eine zum mindesten recht merkwürdige Erklärung abgegeben: „Die „L'Atlantique“ ist niemals verlassen worden.“

Kommunistischer Umsturzversuch in Barcelona

Madrid, 9. Jan. Nach Meldungen aus Barcelona haben in den späten Abendstunden des Sonntagabend Einheiten bereit mit den Kommunisten einen neuerlichen Umsturzversuch unternommen. Dieser steht fest, daß eine Generalstreikereise, sowie das Gebäude der Polizeidirektion gekürrt worden sind. Außerdem fiel der Hauptbahnhof in Barcelona in die Hand der Aufständischen, die in ungewöhnlicher Macht Gebrauch von Bomben und Handgranaten machten. Starke Gewehrfeuer wurde in der ganzen Stadt geführt. Zahlreiche Tote

und Verwundete sollen bereits zu verzeichnen sein.

Bombenanschlag auf die große Moschee in Delhi

Bombay, 9. Jan. Auf die berühmte große Moschee in Delhi wurde am Sonntagabend ein Bombenanschlag verübt. Die Attentäter schickten zwei Bomben in die Moschee und eine vor dem Eingang gelegt. Die Bombe vor der Moschee explodierte und verwundete zwei Hindus. Die beiden anderen Bomben konnten entfernt werden, ohne daß sie zur Explosion kamen.

Eröffnung der Ostpreußen-Ausstellung

Berlin, 9. Jan. Am Sonntag wurde im Central-Anstitut für Erziehung und Unterricht die „Ausstellung Ostpreußen“ — was es bedeutet, was es leidet“, in Anwesenheit von hohen Vertretern der Reichs-, Staats- und Stadtbörden sowie vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens feierlich eröffnet.

Prinz Alfons von Bayern †

München, 9. Jan. Prinz Alfons von Bayern ist am Sonntag im Alter von 71 Jahren tödlich vom Schlag getroffen worden. Der Prinz war Vormittags in der Bogenhauener Straße, wo er dem Gottesdienste beim wohnte. Als er nach Hause kam und sich umziehen wollte, wurde er tödlich vom Herzschlag getroffen.

Deutscher Sieg in Hultsjön

Krönung, 9. Jan. Bei den Wahlen zum Stadtrat in Hultsjön wurde am Sonntagabend die bisherige Bürgermeisterei Reichel (Deutsch-Christlich-Sozialer Partei) wiedergewählt. Von den 12 Stadtratsmandat erhielt die Deutschen 7, während sich die Sozialisten mit den restlichen 5 Sitzen begnügen mußten.

Der deutsche Dampfer „Witram“ nach Falmouth eingeschleppt

London, 9. Jan. Der deutsche 6000-Tonnen-Dampfer „Witram“, der am 23. Dezember im Atlantik in einen Sturm geraten und manövriereunfähig geworden war, wurde am Sonntagabend nach einer beschwerlichen und mühseligen Fahrt von dem holländischen Schlepper „Swartee“ in den süden englischen Hafen Falmouth eingeschleppt. Die erste Hilfe war der „Witram“ nach Anberstung des Funkpräches von dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Roland“ geleistet worden, der bis zur Ankunft der „Swartee“ in seiner Nähe blieb. Während des Schleppmanövers nach Falmouth geriet die „Witram“ mehrere Male in Sturmwecheln, wobei einmal das Schiffsstern geriet. Die „Witram“ wird von der „Swartee“ weiter nach Rotterdam geschleppt werden.

Ein „fliegendes Hamburger“ für die Sahara?

Hamburg, 9. Jan. Der fliegende Hamburger hat am Sonntag eine neue Werkstättenfahrt nach Hamburg unternommen. Am 10. Januar soll eine neue Fahrt unternommen werden, an der sich viele ausländische Seevertreter beteiligen werden, darunter sechs Vertreter einer Pariser Gesellschaft. Man trägt sich nämlich mit Plänen, Wägen der Art des fliegenden Hamburgers auf der Trans-Sahara-Fahrt einzusetzen, die ausserordentlich nach im Raum ist und bei der technische Schwierigkeiten wegen des Betriebsstoffes bestehen.

Neue Hilfe für Malagjin

Moskau, 9. Jan. Amittich wird gemeldet, daß am Sonntag mehrere Tausend mit dem Expeditions nach Umanzmit abgereist sind, um von dort aus einen Fischdampfer die Inseln für die Malagjin zu erreichen. Die Gouvernementsverwaltung in Penninga erhielt am Sonntag einen Funkpräches des Gouverneurs Sebaw, der, der Befehl, der Sturm habe sich gelegt, so daß am Montag die Hilfeleistung für Malagjin wieder aufgenommen werden könne.

Hier auf Welle ...

Dienstag, 10. Januar 1933

Deutscheslandender. 6.15: Sonntag, 6.30: Wetter, Markt, 8.00: Frühpost, 10.00: Nachrichten, 11.00: Wetterbericht, 11.30: Redaktionen für praktische Zwecke, 12.00: Wetter, 12.30: Nachrichten, 13.00: Wetter, 13.30: Nachrichten, 14.00: Wetter, 14.30: Nachrichten, 15.00: Wetter, 15.30: Nachrichten, 16.00: Wetter, 16.30: Nachrichten, 17.00: Wetter, 17.30: Nachrichten, 18.00: Wetter, 18.30: Nachrichten, 19.00: Wetter, 19.30: Nachrichten, 20.00: Wetter, 20.30: Nachrichten, 21.00: Wetter, 21.30: Nachrichten, 22.00: Wetter, 22.30: Nachrichten, 23.00: Wetter, 23.30: Nachrichten, 24.00: Wetter, 24.30: Nachrichten.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.15: Sonntag, 6.30-8.15: Frühpost, 8.45: Wetterbericht, 9.40: Wetter, 10.00: Nachrichten, 11.00: Wetterbericht, 11.30: Nachrichten, 12.00: Wetter, 12.30: Nachrichten, 13.00: Wetter, 13.30: Nachrichten, 14.00: Wetter, 14.30: Nachrichten, 15.00: Wetter, 15.30: Nachrichten, 16.00: Wetter, 16.30: Nachrichten, 17.00: Wetter, 17.30: Nachrichten, 18.00: Wetter, 18.30: Nachrichten, 19.00: Wetter, 19.30: Nachrichten, 20.00: Wetter, 20.30: Nachrichten, 21.00: Wetter, 21.30: Nachrichten, 22.00: Wetter, 22.30: Nachrichten, 23.00: Wetter, 23.30: Nachrichten, 24.00: Wetter, 24.30: Nachrichten.









# Aus Mitteldeutschland

## Wieder Zusammenbruch einer Fememord-Heze

Deffau. In dem auch über Anhaltis Grenzen hinausgehenden Gerichtsverfahren "Mord in Deffauer Pfefferhaus" teilt die Deffauer Oberstaatsanwaltschaft mit:

"Die in Deffau verbreiteten Gerüchte, daß die Reichsleiter des SA-Mannes Otto Reinhard in Deffau am 28. Dezember gekommen sei, um die Verhaftung der Begründung, die Ermittlungen haben ergeben, daß faßkräftiges Verhalten des Reinhard die Ursache des Todes der Schmidt gewesen ist. Der einseitig festgenommene Reinhard ist wieder entlassen worden."

Was war das wieder für ein Geschrei in der gemeinefählichen Presse unserer Gegner, "Mord in Deffau", ging es durch die üblichen Gazetten. Und warum? Weil die NSDAP bewußt als "Mörderpartei" hingestellt werden soll; und das von Leuten, deren moralisches Gewissens von oben bis unten schwarz ist.

Nachdem die Ermittlung der Staatsanwaltschaft einwandfrei ergeben, daß der Tod der Gerda Schmidt lediglich auf unglückliche Umstände zurückzuführen ist und daß der einzige Verdacht gegen den SA-Mann Otto Reinhard durch das sachfällige Verhalten des Reinhard beseitigt wurde, deshalb sofort wieder hinfällig ist.

Weiter sind die inoffiziellen Gerüchte der Feinde und der Juden rechtlich nicht zu bestrafen, denn deren Verleumdung über solche "Mord" führt nicht die Würdigung der Kommune, der fast täglich Streiter um Deutschlands Freiheit zum Opfer fallen.

### Als im Zuge erfasst

Zwei Schwerverletzte bei Erlebnissen. Ergeben die auf der Landstraße Magdeburg-Gelmstedt, etwa zwei Kilometer vor Erleben, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag ein schweres Verkehrsunfall. An dieser Stelle überquerten die Gleise der Eisenbahn-Neubauabschnitte die Landstraße. Der Bahndiener ging durch einen Unfall nicht gefahrlos, zudem ist die Sicht hier durch einige Hecken erschwert, und die Gefahr für den Landstraßenverkehr wird weiter dadurch vergrößert, daß die Straße hier in einer starken Kurve verläuft.

Gegen 15 Uhr kam ein kleiner Personswagen von Erleben her gefahren, gleichzeitig nahte der Zug der Eisenbahn, der 1438 Uhr den Bahnhof Erleben-Weidenau erreicht. Das Auto fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Kluft zwischen Erlebnissen und Personswagen hinein, wurde etwa 30 Meter mit fortgerissen und vollkommene Zerkümmert. Die Passagiere, ein Herr und eine Dame, fand man blutüberströmt und schwer verletzt neben dem Gefährten liegen. Sie wurden von dem Erlebnissen mit nach Neubausiedeln genommen und hier in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie sofort operiert wurden. Ihr Zustand ist ernst.

Wie das Unglück geschah, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden. Die Ermittlungen nach den Spuren haben ergeben, daß das Auto sofort rechts auf der Landstraße fuhr, und es

### In den Rührtrug gestürzt

Töddlicher Betriebsunfall in Wittenberg. Wittenberg (Elbe). Der 50jährige Arbeiter Otto Klingner aus Rudersdorf glitt auf den Stiefelwerkeln in der Nähe eines Rührtruges aus und fiel in den bis dahin stillstehenden Rührtrug. Im gleichen Augenblick legte sich der Trug jedoch in Bewegung, erfasste den Unglücklichen und zermalmte ihn. Klingner war auf der Stelle tot.

## Merseburg Stadt und Land

### Anschlag der Gynast-Adolf-Heiden

Witten. In Witten fand am Sonntag die Schulauflösung des Witten-Festivals durch Dr. Stöckelmann statt. Ein kurzer Restakt schloß sich an. Dabei teilte Polizeichef Cieser, der 2. Vorsitzende des Evangelischen Bundes Witten mit, daß Dr. Stöckelmann in Witten den Aufstand erhalten habe, für die dort stattfindenden Aufhebungen ein Aufhebespiel zu schreiben. Auch Witzmar, das in dem Jahre der Aufhebungsfeier der Angarische 1933 begehrt, hat Dr. Stöckelmann ein seine Mitwirkung bei der künstlerischen Aufgestaltung dieser Feier gebeten. Dr. Stöckelmann wird voraussichtlich Wittenreichs Festspiel "Der deutsche König" zum Festspiel umgestalten.

### Selbstmord durch Erhängen

Witten. Der 24jährige Hugo W., der auf einer Baumschule beschäftigt war, hatte mit seinem Vater eine Auseinandersetzung wegen einer Alimentationsfrage. Kurz darauf ging er über den Hof in die Scheune und erhängte sich in der Gabelstange. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

### Zwei schwere Jungen gefast

Witzmar. Die Landjäger übertrafen drei Diebe, die dabei waren, gestohlenen Gut, das sie aus der Witzmarischen Mähdreschmaschine "in die Gasse" und in einer Scheune verladen hatten, abzugeben. Drei Diebe, zwei Minderjährige, wurden festgenommen; der eine von ihnen hat bereits drei Diebstähle in Leuna eingestanden, während der andere erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden war. Der dritte der Diebe konnte nicht gefast werden, er soll gefangen sein.

### Gesellschaftsabend der Zivil-Feuerwehrcorps

Merseburg. Am Freitagabend veranstaltete die Gewerbe-Vereinigung im Witzmarer Hotel ein gesellschaftlichen Abend, an dem sich ein großer Teil von Mitgliedern nebst Angehörigen aus Merseburg und Halle beteiligten. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle wurde begrüßt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Landesfeuerwehrinspektor R. Nebel, die Anwesenden auf herzliche, überaus gute Weise des Witzmarer Landes in Berlin und berichtete über die Bundesversammlung am 7. und 8. Nov. d. J.

### Schläge des Schicksals

Die Schwester aus Unvorsichtigkeit ertrunken. Darobheim. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier. Während die 17jährige Elisabeth Sohma in dem Wohnzimmer mit Nachbarin beschäftigt war, fiel sie plötzlich aus dem Fenster, mit dem ihr schmerzlicher Bruder spielte, ein Sohn, der das Mädchen durch den Fall tödlich tötete. Im Wohnzimmer durch die 17jährige Grobner, der Kreisbeschäftigten und Zimmermeister W. in der, auf der Totenbahn. Der Grobner sollte Sonntag beerdigt werden. Die Beisetzung ist nun verfallen und findet Montag mit der Entlassung statt. Der Vater Sohma ist vor einigen Wochen gestorben.

### Drei-Männerflut ist sicherer

Wittenburg. Vier hatten sich vier Arbeitslose in eine Gruppe zusammengeschlossen. Als die Entlastung geteilt werden sollte, mußten drei der Arbeiter die betrübliche Feststellung machen, daß der "vierte Mann" mit der Klasse ausgerückt war.

den Angehörigen nach seiner Wohnung gebracht, wo er kurze Zeit danach starb. Ob die glückliche oder natürliche Tod vorliegt, ist noch geklärt.

### Selbstmord einer Familie

Zwei Tote, eine Schwerverletzte. Gräfenhainichen. Am Sonntagvormittag wurde in Gräfenhainichen ein Mann in seinem Kinde tot aufgefunden. Die Frau in Wittenburg lag schwer verletzt daneben. Sie wurde sofort ins Witzmarer Krankenhaus gebracht, wo man kaum noch Hoffnung hat, sie leben erhalten zu können. Man vermutet zunächst, daß es sich um eine Werdin handelt, und bereits die Witzmarer Kommission in der benachrichtigt. Es würde sich über die Verhältnisse der jugendlichen Papiere heraus, daß die Familie die Absicht hatte, aus dem Leben zu scheiden.

### Heirat im Hause Grolberg am 22. Januar

Stolberg. Die Vermählung des Fritzchen Stolberg findet am 22. Januar auf dem Hof in Stolberg statt. Die Feierlichkeiten begannen bereits am 21. Januar. An diesem Tage wurde die Stolberger Einwohnerschaft dem Brautpaar einen Festsitz darbringen. Nach der Festsitz wird in sämtlichen Haushalten gefeiert.

### 712 Mark Zinsen für 2000 Mark Darlehen

Wittenburg. Der Witzmarer Albert Hoff, Witzmar hatte bei der Landbank der Witzmarer Zinsen ein Darlehen in Höhe von 2000 Mark erhalten; hierzu trat die Landbank ein. Das Darlehen wurde am 1. April 1932 in die allgemeine Verwaltung einbezogen, wurde am 1. April 1933, das das Interesse, das diesem Darlehen eingezugelt wurde, ein besonderes Reges, was auch nach Schluß des Vortrages durch laute Proteste behauptet wurde.

Nach Darlehenworten der Vorstehenden an den Herrn Vortragenden schloß sich ein gemeinsames Besprechungsamt bei Konzent und Lang an, das die Teilnehmer nach mehrere Stunden Arbeit vereinigte. In jeder Hinsicht verlief der Abend sehr harmonisch.

### Unstimmigkeiten bei der Sparkasse

Sachsen. Bei der Spar- und Darlehnskasse Radeburg wurden Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung festgestellt. Der Geschäftsführer wurde vorläufig seines Postens entlassen.

### Tagungsordnung der Diensterversammlung

Merseburg. Tagesordnung für die Diensterversammlung der Gemeindevorsteher des Kreis Merseburg am 12. Januar d. J.: 1. Besondere Angelegenheiten, 2. Besondere Angelegenheiten, 3. Besondere Angelegenheiten, 4. Besondere Angelegenheiten.

### Großer Scheunbrand

Wittenburg. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Wittenburg ein großer Scheunbrand. Die große Scheune mit etwa 1000 Zentner Getreide stand in Flammen. Trotz aller Mühe gelang es nicht, die Scheune zu retten. Sie brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ganz unversehrt liegt Brandstiftung vor.

### Unglücksfall oder unglücklicher Tod?

Wittenburg. Von Hausbewohnern in Wittenburg wurde der Witzmarer W. in Wittenburg in der Hofe aufgefunden. W. wurde von

# 2 FRAUEN, 3 MÄNNER UND EIN TAUCHBOOT

NACHDRUCK VERBOTEN

1.

Am Hauptpostamt New York registrierte die Merkmale des großen Tages. Die Beamten grüßten exakter als sonst; sie erschienen sich schneller, wenn sie einen Brief erhalten haben, und die Inhabenden bemühen sich, die Sicht- und Aufsicht der Briefkasten mit Möglichkeit zu meiden. Die unruhigere Atmosphäre drängt nach Entladung.

Grund zur Erregung und Nervosität ist genug vorhanden: Am hellen Tage ist das zur Meerenge bereit gewesene und gerade und große Tauchboot der Marine von der Westküste entführt worden, eine Stunde vor Eintreffen der U-Bootskommission des Marineinstituts und der Offiziere und Mannschaften, die die Befragung hatten können, als wenn kein Mensch begriff, wie dieser Vorfall geschehen konnte: die Befreiung muß glatt ausgehen, daß sie auf ein derartiges Vorkommnis nicht im geringsten gefast gewesen ist. Die Vorgänge der Entführung haben sich mit solcher Genauigkeit und Präzision abgeheilt, daß die Ingenieure und Arbeiter, die das Meisterwerk der Schiffbaukunst einer letzten Kontrolle unterzogen hatten, nur zu sagen wissen, daß sie sich beim Verlassen des Tauchbootes nicht drei Hundert schwerbewaffneten Männern gegenüber haben, die sie angriffen, die Arme zu heben, Front nach den Westbühnen zu nehmen und so eine lebendige Schwärme zu bilden; ehe in der Heberaufgabe und Befreiung überbrückt der Versuch zum Widerstande gemacht werden konnte, hatte das Tauchboot schon die Westbühnenabsicht erreicht; kurz darauf verschwand es in den Fluten.

Inspektor Garvin führt den Kopf in die Hände; wie das schmerzt! Auf der Anstalt zum Hafen ist sein Wagen angehalten worden. Als er die Personellen der Witzmarer feststellen wollte, daß er einen Dieb über den Schadel bekommen, der ihm das Bewußtsein nahm. Natürlich hat es sich nicht um ein zufälliges Ereignis gehandelt, sondern man hat hier den gefährlichsten Konterbander der "fliegenden Kolonne", außer Gefecht setzen wollen, was, leider Gottes, auf diese Weise für Stunden auch gelungen ist.

Garvin schreit, denn die aufgekoppelte Reinkommende bringt fürs erste nicht viel Erleuchtung. Der Inspektor ist ein breitfüßiger, untersehter Mann; seine Bewegungen und sein Auftreten sind von großer Sicherheit. Gewöhnlich hält er den Kopf zur rechten Seite geneigt, als lausche er auf unglückliche Stimmen. Von der Nase mit dem eigenartig flammenden Aussehen des Mannes sind sieben bis achtzehn nach den Winkeln des Mundes hinab, und unter den Wangen, schneit die Gewohnheit, im Konterbander die Schilfen anzunehmen, die Muskeln besonders entwickelt zu haben.

Eine Ordnungsmann geht an, tritt nach dem nur widerwillig erteilten Erlaubnis ein und meldet, daß der Gouverneur seinen zurückgekehrt ist.

Garvin schreit gegen seinen Willen zusammen; kaum mehr zu heuerndes Unbehagen kriecht seinen Rücken hinab. Er senkt leise die Hand hinab und nimmt ab. Die Ordnungsmann verläßt ihn auf fliegenden Schritten.

Die vom Schlag beunruhigte Unruhe wirkt belästigend nach. Garvin überweist die Schmerzen. Er betritt den Wachenraum der "fliegenden Kolonne" und erteilt den Befehl, daß das Schnellboot "S. 18" fertigzumachen sei und Sergeant Haber sich mit seiner Gruppe

und dem Kommando am Bord zu begeben habe; er selbst käme alsbald nach.

Im Vorzimmer warteten bereits mehrere Haupt-Inspektoren, Verwaltungs- und Intendantenkommando Angehörige Garvins. Er tritt, wegen der Eingekerkert seiner Unangelegenheit zuerst eintreten zu dürfen. Im auffallend eiliger Zuborhabenheit erklären sie ihr Einverständnis hierzu. Der erste, der dem Gouverneur unter die Augen tritt, wird den größten Anteil an der Entladung dieser Spannung auf sich zu nehmen haben: ein Unikum, dieser Inspektor Garvin, daß er sich dazu auch noch drängt. Der Gouverneur betritt sehr viel über die eigene Mühe, ob sie aber nach diesem Ereignis nicht doch "fliegen" gelangen sein wird? Man will die Probe aus Exempel selbst ziehen nicht machen; behauende und auch einige schadenfrohe Worte begleiteten Garvin auf seinem schweren Gange.

Gouverneur General Ruffel lehnt die formale Gestalt im Gesicht hinter dem Schreibtisch zurück, so daß sein schmaleres Kopf die Leuchte berührt. Sein Gesicht glänzt rot und tritt jugendlich, doch die über der hohen Stirn schützenden und an den Schläfen exponierten Haare lotzte der graue, kurze Schmutzbrat den Mann in den fünfzigern. Lieber den ausbreitenden Augen fiel ein von schwarzem Witzmarer Kommando Garvins. Er tritt, aus begleitet einige schwache Stellen die vollen Wangen um den dritten Mund herum zum starken, angedächlichen Sinn; über dem ganzen Gesicht liegen der Ausbrenn der Fremden Augen und hinter am Schläfen exponierten Stellen einer hohen Intelligenz, kontinuierlich Selbstgewandtheit und eines fast litigen Schärffinnes.

Garvin wendet sich, deutet auf die kleinen Schritte und hinter am Entschuldigend, daß er in diesem Auftrag erkrankt.

Der Gouverneur lächelt gutmütig und teils nachvoll.

"Schick oder Sie?"

"Schick, Gouverneur?"

Garvin ist verblüfft, ob dieser merkwürdigen Intelligenz; der Gouverneur muß beiseite-

wert gute Herren haben, daß er in die Stunde noch lächeln und sich für die Art Verlegung eines Untergehenden interessiert kann.

Der Gouverneur nimmt eine neue Probe aus einem Witzmarer, der Prinzip beifallt sich, Feuer zu zünden und berichtigt er der auffordernden Handbewegung des Mannes.

"Ich hatte meine 'fliegende Kolonne' den Hofen bestellt, um im Verein mit dem Marineamt zur Verfügung gestellten Zugs und Torpedobooten eine Generalatrazia an Stelle vorzunehmen. Die Weger müssen doch gewartet gewesen sein. Ich hatte mich selbst Augenblick ein Verbot zu leisten, fuhr daher in Begleitung zweier Exzellenz in der Nähe des Hafens unter der Witzmarer. Als wir um die letzten Pfeilwände näher antworten wollten, bekam ich die Hand des Schädels. Meine Reute brach mich hierher. Mein Vertreter hat die Witzmarer geleitet. Sie blieb ergebnislos."

Gouverneur Ruffel ruht unglücklich über seines Amtes und läßt den schließlichen in bremsender Eingekerkert dem Gesicht des Inspektors ruhen.

Wie erklären Sie sich das, daß die Witzmarer waren, Garvin?"

Am Gehen nach Worten nicht der Spur der Schützen hoch. Jetzt wird das Witzmarer weiter losbrechen; also den Namen machen.

"Ich habe nur eine Erklärung, Gouverneur. Die Bande muß über die Verfügung, denen es möglich ist, sich gegen ihre Entschlüsse zu unterrichten."

"Sie behaupten viel, mein Lieber!"

Witzmarer Garvin, wie ermerkt, daß er auf der Witzmarer unterrichtet? - Kein Witzmarer die Unterbrecher erlauben erst im Augenblick davon. Ich habe nichts verstanden. Sie, heute, sind nicht!"

Am Gehen nach Witzmarer es von Schädelsde herunter, aber er wird sich der Schwäche nicht einschüchtern lassen.

(Fortsetzung folgt)

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit wöchentlichem Beilagen- und Belegblatt. — Fernschreiben bei Bestellung infolge des Verbotens des Fernschreibens nicht berücksichtigt werden.

Montag, 9. Januar 1933

Berlin, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anzeigen, Fernschreiben siehe Seite 6 unter dem Anzeigenplan. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nummer 7

## Kabinettspolitik oder Kulissenspiel?

### Die Ruhe vor dem Sturm

#### Vor interessanten Ausschussverhandlungen - Was plant Schleicher in Preußen?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 9. Jan.  
In der deutschen Innenpolitik wird auch in der nächsten Woche aller Voraussicht nach nichts eintreten, was einer endgültigen Entscheidung gleichkommen würde. Es ist möglich, daß das Spiel hinter den Kulissen an Intensität zunimmt, aber alles wird sich wahrscheinlich im geheimnisvollen Zwielicht abspielen und den Augen der deutschen Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Sichtbare Ereignisse sind wohl nur in den am 10. Januar beginnenden

Verhandlungen der Reichstagsausschüsse zu erwarten. Der Haushaltsausschuss ist in der nächsten Woche mit dem Kabinettsplan von Schleicher die Vorlage des Etats fordern und auf diese Forderung wird nach unseren Informationen Herr von Schleicher nur mit Worten antworten, daß man sich selbst im Gremium des Kabinetts über den Etat noch in keiner Weise einig ist. Wenn behauptet wird, daß der Reichsfinanzminister über den Etat sprechen werde, so wird das nur insoweit stimmen, als Graf Schwerin-Krosigk irgendwelche belanglosen Nebenarten vom Etat lassen wird, die zwischen den Reihen des Eingeländnis der Unfähigkeit des Kabinetts, einen Etat herauszubringen, enthalten dürften.

Mit einer Weibung der Arbeiten der Reichstagsausschüsse ist höchsten von Seiten des Dr. Gerke zu rechnen. Die mit sozialer Romp angegliedrigten

ein für Herrn von Schleicher allzu günstiges Ergebnis gehabt. Betont werden muß allerdings, daß die Schuld daran nicht etwa Herr von Schleicher trägt, denn er wäre gern zu manchen Konzessionen bereit gewesen, sondern daß es vielmehr Otto Braun gewesen sein dürfte, der sich in gewissen Dingen hoch zeigte. Braun hofft, wie glaubhaft behauptet wird, auf irgendeine Weise eine Renaissance der Sozialdemokratie zustande zu bringen. Man denkt sich die Sache so, daß die Hohheitsregierung Braun wohl den preußischen Haushalt im Landtage einbringen, die Verantwortung aber ablehnen und im Falle einer Zurückweisung des Haushalts durch die preußische Volksvertretung die Auflösung des Landtages mit der Begründung der Arbeitsunfähigkeit herbeiführen will. Wenn die kommissarische Regierung den Etat durch

Notverordnung einbringen würde, wird von Seiten der Hohheitsregierung mit einer neuen Klage vor dem Staatsgerichtshof gerechnet werden müssen. Herr von Schleicher scheint über diese Pläne der Sozialdemokratie uninteressiert zu sein, Pläne, deren Zweckmäßigkeit für die Sozialdemokratie allerdings nicht recht begründet sein dürfte.

### Was wird Schleicher tun?

Was Schleicher tun wird, scheint er selbst noch nicht zu wissen. Man muß sich deshalb notgedrungen bei der Erforschung eventueller Möglichkeiten an jene Leute halten, die sich zu Herrn von Schleicher rechnen oder auf die Herr von Schleicher rechnen zu können glaubt. Von Interesse ist da ein Leitartikel der „Schleicher'schen „Täglichen Rundschau“, der zwar auch keine ganz konkreten Angaben macht, aber immerhin doch gewisse Schlüsse zuläßt. Es heißt da u. a.:

„Handelt dieser Kanzler, legt er seine Ideen durch, läßt er Tat auf Tat folgen und entspricht alles dieses dem dumpfen Willen des (Fortsetzung auf Seite 2.)

### Unsere Parole ist geblieben! Einheitsfront

#### der Sozialisten

Von Alfred Straßburg.

Eine der umfrittenen Fragen der Innenpolitik ist: Soll sich die NSDAP. an einer Regierungsbildung beteiligen oder nicht? Diese Frage wird je nach der Grundeinstellung verschieden beurteilt. Die Anhänger der „Abmahnungstheorie“ würden eine Beteiligung der NSDAP. ein Einbeziehen der wertvollen nationalen Kräfte, wie sie sagen, in die staatspolitische Mitverantwortung nicht ungern sehen — unter der Voraussetzung, alles bleibt beim Alten, keine währungs- politischen Experimente, kein Eingriff in die Wirtschaft usw. Es ist müßig, hierzu festzustellen, daß unter einer derartigen Voraussetzung natürlich eine Regierungsbeteiligung von nationalsozialistischer Seite untragbar ist und selbstverständlich, daß kein Nationalsozialist daran gedacht hat, auf der Plattform des Papenkabinetts in die Regierung einzutreten. Gitters „Nein“ am 18. August und Gregor Strakers staatspolitischer Appell an die Gewerkschaften beweisen, daß die nationalsozialistische Führung nicht daran denkt, Grundzüge und Ziele des nationalen Sozialismus nur um einige Ministerposten preiszugeben.

Auf der anderen Seite jedoch muß gesagt werden, daß unter den gegebenen Voraussetzungen eine Regierungsbeteiligung nicht grundsätzlich abzulehnen ist, wenn sie uns ein Stück Weges unserem Ziel näher bringt. Entscheidend ist allerdings, daß wir in dieser Regierung den maßgebenden Einfluß haben. Politik ist nun einmal nach Wisniewski die „Kunst des Möglichen“. Es kommt immer nur auf das Ziel an, das man verfolgt, verfolgen muß mit dem jeweils unter den tagespolitischen Umständen gegebenen Möglichkeiten. Eine Regierung, getragen von den Kräften des Arbeitermeritums ist etwas ganz anderes, als ein Kabinetts des Arbeitermeritums, dessen Autorität auf der „adäquaten Ordnung“ des Obrigkeitstaates fußt.

Die Einstellung der NSDAP. ergibt sich schon aus ihrem Namen: sie nimmt Partei für die Arbeiter der Stille und der Faust. Man kann daher nicht leugnen, daß eine Koalition der aufbauwilligen Kräfte der vertriebenen Lager des deutschen Arbeitermeritums durchaus in der nationalsozialistischen Zielsetzung liegt: Einheitsfront der Sozialisten auf der Grundlage des nationalen Sozialismus, auf der Grundlage des deutschen Volksgenossentums.

Es gibt nur zwei Wege: entweder man geht den Weg der Koalition in der Regierung oder den Weg der Koalition auf der Straße. Immer aber kommen für den nationalen Sozialismus nur Koalitionsgenossen in Frage, die die Kräfte des Kapitalismus überwinden wollen durch eine neue Wirtschaft, Gesellschafts- und Staatsordnung. Wir befinden uns heute in einer Zeit des Ueberganges zur sozialistischen Lebensform, ihr Träger ist das Arbeiterium. In überzeugender Weise schreibt Graf zu Bentzenow in seinem „Reichsblatt“ vom 30. Juli 1932: „Die Arbeitsfrage und Arbeitermeritum müssen und werden die Zukunft des deutschen Volkes beherrschen, in ihnen hängt schließlich alles. Es wird Sache des Arbeitermeritums sein, sich außerhalb der Parteien und über sie hinweg in Zeiten des deutschen Sozialismus zusammenzufinden.“

### Treue um Treue

#### Die letzte Fahrt des unbekanntem Arbeiterjungen

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.)

Berlin, 8. Jan. Tiefe graue Wolken hingen über der Reichshauptstadt. Durch die Straßen zogen die kampfsproben Kolonnen der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die frische Jugend der SA, die frammen Gestalten der SS. Dampf hängen die Trommelwirbel durch die Straßen der Reichshauptstadt, dumpf klangen die Schritte der Reiter auf dem alten Pflaster. Von den Schritten der nationalsozialistischen Freiheitszeichen wehten die Trauerfahnen, wehten jene Zeichen, die von Opfer und Kampf, von Erben und Tod künden.

Walter Wagner trugen wir zu Grabe, den unbekanntem Arbeiterjungen aus dem Berliner Wedding, den jungen Stürmer und Kämpfer, der vielleicht nicht verstandesmäßig, aber gefühlsmäßig wachte, wo sein Platz war, der in unseren Reihen in der Armee der deutschen Revolution mitkämpfte und mit litt, mit regte und starb. An der Wende zum neuen Jahr traf ihn der Mordhieb, in der Nacht, da das neue Jahr begann, da hauchte er sein junges Leben aus, da trat er ein in den Sturm unseres unerbittlichen Fortschritt, da wurde auch er zu einem Zeugen unserer Idee, zu einem Zeugen unserer Kampfes, zu einem Zeugen, der seine Treue und seinen Glauben mit dem Höchsten besiegelt hatte, was ein Mensch besitzt, mit seinem jungen Leben.

Vier Pferde zogen die Leiche des gemordeten Jungen, den man begrub, wie man in früheren Jahren einen König begraben hätte. Und hinter dem Reichenwagen, hinter dem Sarg, auf dem die Farben der deutschen Freiheit leuchteten, da schritten die zwei Menschen, denen ein feiger Mörder das nahm, was ihnen Inhalt ihres Lebens war, ihren Jungen, ihr Kind, für das sie geduldet und gehungert hatten, für dessen Zukunft sie alles hergaben.

Langsam senkte sich die Dämmerung über den Friedhof. Alle Konturen verschwanden. Durch das Spalter der zu Standbildern erstarrten SS-Reute wurde der Sarg getragen. Fackel flammten am Grabe auf und jenes Lied erklang, mit dem wir schon so manchen unserer Väter der kühlen Erde übergeben haben, das Lied vom guten Kameraden. Die

Fahnen und Standarten, die Wimpel senkten sich. Stumm standen die Tausende mit erhobenen Arm. Aus der Ferne, aus der Stadt, drangen verwehte Klänge von Glöden.

Dann sprach der Pfarrer, warme herliche Worte fand der Geistliche. Es war ein evangelischer Pfarrer, der sprach, obgleich der Arbeiterjunge Walter Wagner ein treuer Sohn der katholischen Kirche gewesen war. Aber man hatte dem armen, vom Mordhieb zerfetzten Leib des 16jährigen Jungen die letzten Ehren der katholischen Kirche verweigert, man wollte ihn einsargen lassen, ohne Gebet und ohne Segen, wie einen Marodeur, wie einen räubigen Hund, den man totgeschlagen hatte.

Warum?  
„Weil er sich zum Nationalsozialismus bekannt hatte“, weil er mit der ganzen Zubrust seines jungen Herzens für sein Volk, für seine Heimat tritt, weil er sein Volk über alles liebte und weil er sich einsetzte für die Idee, die die Zukunft des deutschen Volkes gestalten wird und gestalten muß, weil es sonst kein Deutschland mehr geben wird.

Dann nahmen wir Abschied. Einmal noch blühten wir hinein in die dunkle Gruft, aus der die Fahne des Dritten Reiches zwischen der Pracht der Blumen leuchtete. Stunden um Stunden — längst war es dunkel geworden — marschierten die anderen Kolonnen der SA, und der SS, und die Hülferungen vorbei an der Gruft. Aus dem Dunkel des Friedhofs hinaus in das blendende Licht der Straßen der Volkstadt. Die Gestalten trafen sich, die Kolonnen fahnen Tritt, die Trommeln wirbelten, die Hörner gellten, die regnenassen Fahnen hauchten sich im Abendwinde.

Die SA, marschieret!  
Ginein in das Leben, hinein in die Stadt. Bedeutende standen dicht gedrängt, als die ersten Formationen der SA, und SS, im Aufmarsch aufmarschierten. Stunden dauerte der Anmarsch der braunen Front, bis das Licht, als sich der Abend senkte, auf dem historischen (Fortsetzung auf Seite 2.)



die preußische Frage  
in den nächsten Wochen zur politischen Debatte stehen. Die Unterhandlungen des Herrn von Schleicher mit dem Marzilian Otto Braun haben nach unseren Informationen doch nicht